

Das Riefner Tageblatt erscheint wöchentlich 17.30 Uhr, Sonn- und Feiertags 18.30 Uhr. Monatlich eine Ausgabe, die 1.10.34 eintrifft. Preisgeb. ohne Zustellgebühr, in der Reichsdruckerei Wien. Bei Fernbest. Anzeigenpreisliste Nr. 1000. Best.-Nr. 6.

Riefner Tageblatt

Verlag: Riefner Verlag, Wien, Wochenz. 22, Herndl 1207, Traubengasse 12. Telefon: 12345. Best.-Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Bundes zu Graz und des Landesgerichtes Riefen beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefen, des Finanzamtes Riefen und des Hauptpollamtes Riefen

Nr 162

Mittwoch, 14. Juli 1943, abends

96. Jahrg.

Gegenangriffe der Sowjets zusammengebrochen

Neue große Einbußen des Feindes an Panzern / 212 Sowjetflugzeuge abgeschossen / Wachener Dom bombardiert

Das aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht nicht bekannt.

Starke Gegenangriffe der Sowjets im Raum von Bielgorod brachen gestern unter schweren Verlusten zusammen. Allein in einem Abschnitt wurden zwei feindliche Regimenter restlos zerstört und zahlreiche Gefangene eingebracht. Der Feind verlor in diesem Kampfabschnitt auch gestern wieder mehr als zweihundert Panzer.

Im Raum Slich und nördlich Orsk führten die Sowjets wieder mit verstärkten Kräften heftige Angriffe durch. Die Kämpfe, in denen der Gegner trotz schwerer Blutopfer keinen Erfolg erringen konnte, hatten zur Zeit, nachdem deutsche Reserven zum Gegenangriff angetrieben sind, noch mit großer Heftigkeit an. In den beiden letzten Tagen wurden hier ebenfalls über zweihundert feindliche Panzer vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Kämpfe an der Ostfront ein, vernichtete zahlreiche Panzer und schoss 212 feindliche Flugzeuge ab. In Süditalien stehen die deutschen und italienischen Truppen weiter in schweren Kämpfen gegen die feindlichen Verbände, die aus der Linie Augusta-Picata unsere Stellungen im Gebirge und südlich von Catania anzugreifen versuchen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände setzten ihre unabhörlichen Angriffe gegen die britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte und Transportschiffe mit Erfolg fort. 84 feindliche Flugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen schweren Terrorangriff gegen die Stadt Kassel. In den Wohnvierteln der Innenstadt und Altstadt entzündeten sich Feuerbrände. Viele öffentliche Gebäude und Kulturdenkmäler wurden zerstört. Der Wachener Dom wurde getroffen. Die Bevölkerung erlitt schwere Verluste. Bei dem An- und Abflug sowie über der Stadt wurden 21 Bomber abgeschossen.

Wie nachträglich gemeldet wird, sind aus den in der Nacht zum 13. Juli auf Turin vorgeschobenen Bomberverbänden auf dem Hin- und Rückflug von deutschen Luftverteidigungs Kräften elf viermotorige Flugzeuge abgeschossen worden.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Italien und Stadt Gull sowie kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands mit Bomben aller Kaliber an.

Unvermindert heftige Kämpfe in Süd-Sizilien
Fortwährende Fortschritte des Feindes zur Erweiterung seiner Brückenköpfe

In Berlin. In Süditalien nimmt der Kampf gegen die gelandeten Briten und Nordamerikaner mit unvermindert heftiger Heftigkeit seinen Fortgang. Der Gegner versucht seine Brückenköpfe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erweitern.

Nordamerikanische Kräfte, die an der Südküste Fuß gefasst und sicheres Vorhaben nach Norden ins Gebirge vorgedrungen hatten, griffen am Montag die deutsch-italienischen Sperstellungen fortgesetzt mit Infanterie und Panzern an. Nach vergeblichen Vorstößen am Vormittag verdrängte der Feind in den Nachmittagsstunden seinen Druck durch frische Kräfte. Die Angriffe wurden aber unter hohen Verlusten für die Nordamerikaner abgewiesen. Luftwaffenverbände der Achse griffen wirkungs-

voll in den Erdkampf ein. Durch Bombentreffer hatten die feindlichen Panzer erhebliche Ausfälle.

Weitere harte Kämpfe entwickelten sich im Gebirge gegen die einige Stunden vor der Landung abgelandeten Fallschirmabstieger und Luftlandetruppen. Von der Küste her verlagerte der Feind, mit diesen vorgeschobenen Kräften Fühlung aufzunehmen. Einige der Stabsabteilungen kamen ins Gesicht mit unseren Stützpunktverbänden. Während des Kampfs stellten die angegriffenen Briten einen Dünenhain in Brand, in der Hoffnung, hinter den dedenden Rauchschwaden gegen die deutsch-italienischen Linien vorzugehen und günstige Stellungen für die weitere Verteidigung finden zu können. Italienische Pioniere drangen jedoch in den brennenden Hain ein, rissen die ausgetrockneten, gerade von den Flammen erfassten Bäume aus, zogen Schuttröhren und dämmten so den Brand ein. Dadurch machten sie den Weg für die Abwehr frei. Die Lufttruppen riefen einige der britischen Stützpunkte auf und drängten die übrigen zurück.

Im Lauf des Montag verstärkte sich der Feind weiter und brachte neue Truppen an Land. Er versuchte erneut, an solchen Stellen festen Fuß zu fassen, an denen die ersten Ausbootungen am 10. Juli mißlungen. Teile der Landungsgruppen waren a. B. an einer der Buchten an der Südküste abgewiesen worden, obwohl schweres Artilleriefeuer aus Schiffgeschützen und fortgeleitete Bombenangriffe das Unternehmen unterbrachten. Der Plan war dem Feind günstig erschienen, da die Küstenabwehr das Feuer nicht erwiderte. Die Küstenverteidigung hatte jedoch wohlbedacht den dackungslosen Küstenstreifen freigelegt, um bei dem zu erwartenden schweren Bombardement unnötige Verluste zu vermeiden. Aus etwas landeinwärts liegenden Stellungen beobachtet sie die Maßnahmen des Gegners. Als der Feind dicht an Land gekommen war, schlugen alle Waffen zu. Rasendes Feuer zerstörte die Landungsboote.

Nachdem der Gegner die Stärke der Küstenverteidigung zu spüren bekommen hatte, nahm er die Stellungen nochmals unter schwerer Feuer seiner Schiffgeschütze. Gleichzeitig griffen starke Bomberverbände den Küstenstreifen an und sicherten damit die Landung. An anderer Stelle hatte der Gegner Panzer gelandet. Durch den geringen Widerstand an der Küste ermutigt, versuchten diese, eine Straße nach am Meer zu erreichen. Durch die unerwartete Ruhe unfischer geworden, tasteten sich die Panzer vorwärts. Plötzlich traf sie jedoch aus unmittelbarer Nähe ein Feuerbeschlag aus gut getarnten Stellungen. Zwei der Panzer blieben nach Treffern unbeweglich liegen. Ihre Besatzungen kückten an den Strand zurück. Die übrigen Panzer nahmen den Kampf auf. Ihr heftiges Feuer blieb wirkungslos, da die Panzerkanoniere die Stellungen der Luftstruppen nicht erkannten. Als dann noch eine 88-Zentimeter-Panzer von der Platte her in das Gefecht eintritt, war auch das Schicksal der restlichen Panzer an dieser Stelle besiegelt. Zerschossen oder brennend blieben sie vor der Straße liegen.

Den ganzen Tag über griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge, Jäger und Schlachtfieger die an Land gegangenen Truppenverbände des Feindes, die sich in den von feindlichen Hochjungen eingefassten Straßen schlingten zum weiteren Vorstoß formierten, mit Bomben und Bordwaffen an. Durch Bombentreffer setzten sie Kraftfahrerkolonnen in Brand und vernichteten zahlreiche Panzer.

Englands Schuld am zivilen Luftkrieg

In der eigenen Schlinge gefangen / Beweisdokument aus dem Jahre 1933

In Berlin. Die kürzlich vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Dokumente über die Alleinschuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung sind in der britischen Zeitschrift „Economist“ vom 8. Juni 1943 eine äußerst beweiskräftige Bestätigung. Die englische Zeitschrift berichtet unter diesem Datum über die Verhandlungen während der Genfer Abrüstungskonferenz und bescheinigt es als höchst bedauerlich, daß die britische Regierung in der Frage der Luftabrüstung eine Haltung eingenommen hat, die als gerade „absurd obstruktiv“ anzusprechen sei. Die Zeitschrift verweist darauf, daß Deutschland sich im Prinzip bereit erklärt hat, seine Verursacherschuld nach und nach durch eine kurdienende Truppe zu erlösen, daß Frankreich sich überredet hat, daß es seine Landwehrkräfte wesentlich reduziere und daß die amerikanische Delegation einem Bericht auf „neutrale“ Rechte und die Freiheit der Meere zugestimmt habe. Demgegenüber bestche die britische Regierung eigenständig auf dem Recht, den Bombenkrieg anzuwenden zu dürfen.

„Economist“ stellt ausdrücklich fest, daß England mit dieser Haltung praktisch allein stehen, denn neben den Großmächten hätte die brutale Abschaffung von Luftkräften und das Verbot des Bombenkriegs auch die volle Zustimmung der 16 kleineren Mächte gefunden mit Ausnahme Irlands, des Schützlings seiner Majestät des englischen Königs. Trotzdem habe Eden mit Unterstützung des britischen Luftfahrtministeriums und gegen den einmütigen Willen der gesamten Welt auf Erhaltung der Luftwaffe und Verbeibaltung des Bombenkriegs bestanden. Die Zeitschrift „Economist“ rät der britischen Regierung, sich in der Frage des Luftbombardements vor der ganzen Welt zu rehabilitieren, indem sie ihre moralisch verabscheuungswürdigen Forderungen ohne Vorbehalt und Einschränkung aufgibt.

Hier stellt also selbst eine britische Zeitschrift die englische Halskarrigkeit und den Mangel an gutem Willen, die zivilisierte Welt vor dem Bombenkrieg zu schützen, außer Acht.

Jahreslang sind die Ausführungen des „Economist“ eine

interessante Illustration zu den Dokumenten des deutschen Wehrbuchs, das sich ebenfalls mit den Verhandlungen über den Bombenkrieg aus der Abrüstungskonferenz befaßt. Bekanntlich hatte die deutsche Delegation schon am 18. Febr. 1932 Vorschläge für Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen vorgelegt und dabei das Verbot der Unterhaltung jeglicher Luftstreitkräfte sowie des Abwerfens von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen vorgelegt. Der Führer hatte in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai 1933 die deutsche Bereitwilligkeit zur Auflösung seiner gesamten militärischen Einrichtungen noch einmal unterstrichen. Diesen deutschen Empfehlungen gegenüber stellte sich der britische Vordräsident des Staatsrats, Baldwin, am 10. November 1932 im Unterhaus auf den Standpunkt, daß die einseitige Verteidigung der Angriffs sei, d. h., daß man „mehr Frauen und Kinder töten“ müsse, als der Feind, wenn man sich selbst schützen wolle. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung hielt es die britische Regierung dann doch für angebracht, das Verbot des Bombenabwurfs nicht einfach abzulehnen. Sie verbiß sich aber in die Forderung, daß man den Bombenabwurf „für polizeiliche Erfordernisse in gewissen entfernten Gebieten“ nicht entbehren könne. Dieser Vorbehalt kam einer Sabotage des Verbots des Luftbombardements gleich. Eden trat am 27. Mai 1933 im Unterhaus mitteilte, daß die englische Regierung von ihrer Auffassung nicht abgeben könne. Der Staatssekretär für Luftfahrt, Lord Londonderry, begab sich dann eigens nach Genf, um der Abrüstungskonferenz zu begründen, weshalb die britische Regierung auf ihrem Standpunkt bestehen müsse und verweigere später auch im Parlament die Auffassung der britischen Regierung, nachdem schon vorher der jüdische Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Saffron, die „bedachtlichen“ Vorteile, die die Luftmacht als Werkzeug des Friedens biete“, hervorgehoben und das berüchtigte Wort geprägt hatte, daß „der Politzist mit den Philantropen Hand in Hand“ gehen müsse.

Wenn also heute die Engländer die Schuld am Bombenkrieg von sich abwälzen und die deutschen Dokumente

Soldat und Nationalsozialist

Reichsarbeitsdiensthauptführer Konstantin Hierl
50 Jahre Soldat

In Berlin. Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl begeht am heutigen 14. Juli den 50. Geburtstag seines Dienstes in die alte Armee.

Am 24. Februar 1875 als Sohn eines Oberlandesgerichtsrats in Passberg in der Oberpfalz geboren, trat er am 14. Juli 1893 beim 11. bayerischen Infanterieregiment „Von der Tann“ in Regensburg ein. Am 4. März 1895 wurde Konstantin Hierl zum Leutnant befördert und bereits 1899 zur Kriegsakademie kommandiert. Bis 1907 leistete er Dienst im Generalstab und bei der Truppe und wurde dann — der erste Fall in der Armee überhaupt — als bayerischer Oberleutnant zum Königlich-Preussischen Großen Generalstab kommandiert.

Der Kriegsausbruch sah den Major Hierl als Generalstabsoffizier beim Armeekommando 6 und ab März 1915 als ersten Generalstabsoffizier des 10. bayerischen Reservekorps. Im August 1917 wurde er zum Chef des Generalstabs dieses Reservekorps ernannt. Vom Juli 1918 bis Kriegsende blieb er erster Generalstabsoffizier der 19. Armee.



Aufnahme. Archiv „Rieser Tageblatt“

Mit einem eigenen Reservekorps, dem „Detachment Hierl“, räumte nach Kriegsende Major Hierl unter dem Spitznamen „Partialis“ in seiner bayerischen Heimat auf, er zog als Sieger in Augsburg ein. 1919 war er dann Bataillonskommandeur in der 28. Infanteriedivision, wurde vom bayerischen Militärministerium mit der Organisation der Regierungstruppen beauftragt und schließlich 1922 in das Reichswehrministerium berufen, wo er bis zu seinem Ausscheiden aus der Armee (30. September 1924) als Oberst Dienst tat.

An der Neuaufrichtung des Heeres ist Hierl hervorragend beteiligt. In dieser Zeit entstand auch sein Standardwerk „Der Weltkrieg in Umrissen“.

Am 20. April 1929 trat Oberst Hierl in die Gesellschaft des Führers ein, er wird kurze Zeit später zum Organisationsleiter II in die Parteileitung ins Braune Haus berufen. In unerwarteter Arbeit geht er an die Verwirklichung seiner Pläne zur Schaffung des Reichsarbeitsdienstes, der nach seinen ureigenen Richtlinien entsteht, nachdem er bereits am 18. 11. 1923 in einer Denkschrift an den Chef der Heeresleitung die entsprechenden Grundgedanken niedergelegt hatte.

1930 begann Konstantin Hierl in der Reichsleitung der NSDAP, die weitere Vorarbeit für die Durchführung der Allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. In dieser Arbeit trägt er die nationalsozialistische Arbeitsdienstpflicht mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht schließlich am 26. Juni 1935 ihre Krönung erfährt. Der erste Jahrgang der jungen Mannschaft rückt am 1. Oktober des gleichen Jahres zur Arbeitsleistung seiner Pflicht ein. Durch die am 4. September 1939 ergangene Verordnung des Ministerrats für die Reichswehrleitung wird die Arbeitsdienstpflicht auch für die weibliche Jugend durchgeführt. Damit wird die allgemeine Arbeitsdienstpflicht zur notwendigen Ergänzung der Schulpflicht und — soweit es die männliche Jugend angeht — zur Brücke zwischen dieser und der Allgemeinen Wehrpflicht.

In Jahren umfassender Friedensschulung und harten Arteeinlages erprobt, steht heute das Werk des Reichsarbeitsführers mit seinen Führern und Führerinnen, Arbeitsmännern und -Mädchen vor unsrem Volk und mitten in ihm. Jeder junge Deutsche geht nunmehr vor seinem Eintritt in die Wehrmacht durch die Schule des Arbeitsdienstes, der den Stempel der Persönlichkeit des Soldaten und Nationalsozialisten, Konstantin Hierl trägt.

als nicht beweiskräftig abtun wollen, dann mag man sich in London die Nummer des „Economist“ vom 8. 6. 1933 vorlegen lassen, und man wird ein zweifellos unerschütterliches Beweisdokument für Englands Vorkriegs- und Bombenkrieg gegen wehrlose Deutschen, gegen Greise, Frauen und Kinder haben.

Italienischer General auf Sizilien gefallen

In Rom. An der Spitze seiner Abteilungen fiel bei den Kämpfen in Sizilien am Sonntag der General der Miliz, Enrico Franzini, Kommandant der 12. Schwarzenlegione und Verbindungsgeneral beim italienischen Oberkommando auf Sizilien. Der General hatte an den Kämpfen um das Imperium und am Spanierkrieg teilgenommen. Im geschnittenen Krieg kämpfte er mit den 38. Divisionen in Spanien. Er war Träger höchster militärischer Auszeichnungen.

Für die Gesundheit der Soldaten

Impfung im Panzer Wank



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Hoffmann, AIL

Vertilches und Sächliches

Donnerstag, 15. Juli
 Sonnenaufgang 5,01 Uhr Mondaufgang 19,01 Uhr
 Sonnenuntergang 21,09 Uhr Monduntergang 3,00 Uhr
 Verdunklung von 22,14 bis 4,37 Uhr

Lebensmittelrationen im wesentlichen unverändert

In der 52. Zuteilungsperiode vom 26. Juli bis 22. August bleiben die laufenden Rationen im wesentlichen unverändert. Nachdem in den beiden letzten Kartenperioden auf die Reichsfleischkarten Geringfügige abgeändert worden ist, können die Inhaber der Reichsfleischkarten in der kommenden Periode 250 Gramm Kartoffelstärke oder 250 Gramm Getreide in Form von Mehl oder Roggenmehl zu räumen. Können diese Mengen an Stelle von Nahrungsmitteln auf die Nahrungskarten bezogen werden.

Herstellung und Vertrieb von Speiseeis eingestellt

Im Zuge der totalen Mobilmachung sind in Sachen durch Anordnung des Reichskartallhalters die Eisdielen sowie die gesamte Herstellung und der Vertrieb von Speiseeis durch Milchgeschäfte, Einzelhändler oder Straßenhändler für die Dauer des Krieges eingestellt worden. Mit dieser Maßnahme sind nicht nur zahlreiche Kräfte für kriegswichtige Zwecke, sondern auch hunderttausende Kilo Zucker, kondensierter Milch sowie erhebliche Mengen von Ei-Austauschstoff freigegeben worden. Diese wichtigen Nahrungsmittel werden künftig zugunsten der kriegswichtigen und der Bekämpfung der Mangelkrankheiten aufgeteilt. Die Stilllegung erfolgte auch aus gesundheitlichen Gründen, weil unter den Kriegsverhältnissen eine gesundheitspolitische Überwachung der kleinen und kleinsten Herstellerbetriebe nicht im notwendigen Maße möglich ist. Zahlreiche Fälle von Magen- und Darmkrankheiten belasteten die an sich schon auf äußerste angespannten Kräfte und Krankenhäuser. Gemessen an den Einkünften, die sich unser Volk in diesem Krieg um des Endziels willen auferlegen muß, ist der Verzicht auf das Speiseeis der Eisdielen und ambulanten Händler von geringer Bedeutung. Im übrigen bleibt den Bäckereien und Konditoreien, die dafür kein zusätzliches Kontingent von Zucker, kondensierter Milch und Ei-Austauschstoffen erhalten, überlassen, aus ihrem normalen Kontingent nach wie vor Eis herzustellen, sobald jeder Volksgenosse die Möglichkeit hat, gelegentlich Eis zu kaufen.

- * Hohes Alter. Frau Marie verwitwete Färkenau, Nies-Gröba, Kirchstraße 19, feiert heute ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren!
- * Freiwillig zur Kriegsmarine! Wir verweisen auf die diesbezügliche heutige Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unsohl

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

59. Fortsetzung

Günter schweig. Seine Blicke wanderten den schnurverabten Schienenweg entlang, dem heranabenden Zuge entgegen. „Es ist da noch etwas“, begann er nach einer Weile, ein wenig mühsam mit den Worten ringend. „Der Offizier soll nicht vor dem fünfundschwanzigsten Lebensjahr betreten. Das hat seinen guten Grund. Ich frage mich oft, ob Immelman oder Boelcke oder Richthofen, überhaupt alle unsere großen Vorbilder aus dem Weltkrieg, diese unerhörten Erfolge gehabt hätten, wenn sie verheiratet gewesen wären. Niemand von ihnen war es.“

„Das beweist aber nichts. Dein Vater war im Kriege verheiratet, meiner auch, sie waren beide an der Front und haben sich sicher genau so tapfer geschlagen wie die unverheirateten Männer.“

Günter nickte nachdenklich. „Es kommt wohl darauf an, daß man auch eine tapfere Frau hat, und es kommt vor allen Dingen auf den einzelnen Menschen selbst an, auf sein Temperament, seine ganze innere Haltung. Ich glaube, ich persönlich wäre doch freier in meinen letzten Entschlüssen, wenn ich wüßte: Da unten auf der Erde bangt sich jetzt niemand um dich.“

„Und deine Eltern?“

„Das ist etwas anderes, Eckart. Alle Kinder gehen einmal von den Eltern weg. Die Eltern verlieren sie an andere Männer und andere Frauen. Sie wissen, daß sie je zumindest mit jemand anders teilen müssen. In unserer Soldatenfamilie gibt es dann auch noch eine gewisse Disziplin, die das Soldatische nun einmal von selbst mit sich bringt. Das ist nicht bei jedem so. Ich spreche ja eigentlich auch nur von mir und Katrin.“

Der Wagen hielt vor dem kleinen Gebäude, hinter ihm schlossen sich mit bestem Lächeln die Schranken. Die beiden Freunde stiegen aus. Eckarts langes Gesicht war von Trauer verunkelt. Ein heimlicher Traum, auf dessen Erfüllung er sich gefreut hatte, drohte zu zerfallen. Er mußte, daß er Günter nicht mehr mit Worten überzeugen

Goldgelb frisch aus dem Nebbandofen

Durch Frauenhände täglich 800000 Stück Zwieback aus langen Einbackstangen

(Von unserer Dresdner Schriftleitung)

Wie oft wird der Zwieback gedankenlos und gering geschätzt in die Hand genommen oder beiseite gelegt; dabei klingt doch gerade auch um diesen schlichten Zwieback das Loblied der Arbeit, sei es im kleinen Bäckereibetrieb oder in der Großfabrikation. Man muß nur einmal den Weg des Zwiebacks in einem eigenen Werk für ihn entstandenen Industriezweig mit angesehen haben, dann steigt die Hochachtung vor diesen schönen goldgelb-bräunlichen und knusprigen Scheiben als „eingefangener Sonnenschein in kompakter Menge“. Zwieback ist ernährungs-wichtig gerade im Krieg, einmal für Säuglinge und Kleinkinder, dann wird der Zwieback dringend auch für Verwundete und Kranke in den Lazaretten der Heimat und an der Front gebraucht.

Erst waren es auch wie überall Männer, die in der Zwiebackfabrik Max Gultsch, Neutisch/Vauß, den Zwieback schufen, bis die kräftigen Bäckergelehen zur Wehrmacht einberufen wurden und Frauen an ihre Stelle traten. Auch hier blieb das Gebot der Stunde, durch Rationalisierungsmassnahmen eine Leistungssteigerung erzielen. Arbeitsvereinfachungen trugen bei, daß eine um 26 Prozent schwächere Gefolgschaft heute eine 80prozentige Leistung der Friedensproduktion vollbringt. 800000 Stück Zwieback entstehen somit täglich.

Sinnvolle technische Einrichtungen gewährleisteten einen reibungslosen Fabrikationsgang, angefangen beim Wehlilo. Alles geschieht automatisch, die Mischung des Weizenmehls, das Wiegen, die Teigerei. Männer richten das Mehl an, das Nährwert verarbeitet den Teig. Von der Teigabgabe- und Formmaschine wandern die Teigstücke durch Rührrollenmaschinen in Backformen. Eine Verbesserung hat auch viel Zeit und Material erspart. Das Einfetten der

Backformen geschieht jetzt durch eine automatische Fettstriebe. Ersparnis: 30 Prozent Fett und 75 Prozent Arbeitskraft. In dann die Teigwürst im Gärkranz aufhängen, kommt sie in den 15 Meter langen Gasnehbando-fen. Nach diesem Backprozeß ist der Einback, verlockend duftig, fertig. Eine Abnahmevorrichtung am heißen Ofen wird demnach hier die mächtigste nicht einfache Arbeit der Frauen wesentlich erleichtert. Nach einträglicher Abkühlung verteilen Schneidemaschinen die Einbackstangen in regelmäßige Schnitten, die dann in 45 Minuten auf einem 22 Meter langen Gasnehbando-fen ein zweites Mal gebacken und durchgeröstet werden. Aus dem Einback ist nun Zwieback geworden. Spezialpackmaschinen umhüllen schließlich den schlichten Zwieback — fertig zum Versand.

Der Betriebsführer hat in vorbildlicher Weise alle Sozialleistungen mit den enormen Arbeitsleistungen und den damit verbundenen Anforderungen an die Gefolgschaft in Einklang gebracht. Soziale Fürsorge und gesundheitliche Betreuung sind ebenso Voraussetzung für Mehrleistungen wie durchdachte Betriebsorganisationen und technische Verbesserungen. Auch der Gultsch-Betrieb besitzt seit 1938 das Gaudiplom und die AdZ-Auszeichnung. Christoph Gultsch konnte 1906, als er in Neutisch die kleine Dorfbackerei gründete, wohl nicht ahnen, welche Aufwärtsentwicklung sein ehrliches Handwerk einmal nehmen würde und wie es sich immer vom Vater auf den Sohn übertrug. Auch Max Gultsch sen. wanderte, wie seine Vorfahren, mit 18 Jahren 1894 durch drei Erdteile „zünftig zum Orient“. Mit neuen Ideen kam er heim. Nach mehreren Fehlschlägen begann er 1898 täglich fünf Pfund Zwieback herzustellen. Aus der kleinen Bäckerei entstand dann eine Fabrik, nunmehr ein angesehenes Werk mit hellen, weiten Räumen und modernen Ofen und Maschinen, das ebenfalls im totalen Kriegseinsatz beiträgt, einen wichtigen Ernährungsbedarf zu decken. R. G.

Sitzenfische Kunst

Zum Gastspiel des Circus Johann Bügler in Riesa

Im vierten Kriegsjahr bringt das Wormser Circus-Unternehmen Johann Bügler zweieinhalb Stunden bunteste Unterhaltung; die gesamten Darbietungen stehen auf einer beachtlichen Stufe, was in Anbetracht der kriegsbedingten Schwierigkeiten eines solchen ambulanten Betriebs um so höher zu bewerten ist. Nicht allein die Futterfrage muß immer geregelt werden, viele Mitglieder des Stammpersonals stehen bei der Wehrmacht, zahlreiche Arbeiten müssen daher von Ausländern durchgeführt werden. Desto mehr verdienen die einzelnen Leistungen anerkannt zu werden. Die geistige Erhaltung der Circus-Jugend im Biersaal auf dem Schützenplatz in Riesa bewies, daß dieses Unternehmen trotz des Krieges, während dessen es heute in der Heimat, morgen vielleicht in einem besetzten Gebiet hinter der Front gastiert, alles aufbietet, um selbst dem vermögsten Volksgenossen Rechnung zu tragen.

Da jetzt zunächst Tompeter Henzils seine Gruppe wilder Verberläwen. Es ist erstaunlich, wie der Tierbändiger zwischen den Beinen umhergeht, wie er auf dem größten Böwen reitet, sich auf dem Rücken des einen Tieres niederläßt oder neben ihm liegt und wie er schließlich alle durch die Manege wirbelt. Unerschrocken und doch in jeder Pose sicher und beherzt. — Der kleine, aber geplante Marktall des Unternehmens beweist, welchen Wert Circus-Bügler auf Pferdebesitzer legt. Der Jodel-Alt der Gebirge Bügler ist eine ausgezeichnete Leistung von Mensch und Tier. Die beiden hohen Schulen, geritten von Franzesco und Sonja Holz-müller, überraschen durch ihre vornehme und angeprägte Art reitlichen Könnens und verraten große Liebe zu Pferden. Das Vortauschen des Berleiseins des Soldatenpferdes Attila, das „Rechnen“ des „Zulimanns“ sowie der gute alte Rheinländer sind hübsche Darbietungen eigener Art, die viel Anklang finden. Eine Augenweide

die Vorführung des Bierer-Zugs. Jeder Freund dieser schönen Kunst ist begeistert.

Das artistische Programm nimmt einen breiten Raum ein. Nach den ungarischen Nationaltänzen von Sonja Franzesco bewundert man das saubere und exakte Arbeiten von Kapitän Golla & Comp., die auf freilebenden Leitern ihre Kunststücke zeigen und die sich dazu als sehr gute Jongleure bewähren. So einfach gerade diese Darbietungen ausfallen, so schwer sind sie. Margot Bügler und Partnerin führen dann die alte sitzenfische Kunst auf dem Drahtseil vor, wobei sie ebenfalls Spitzenleistungen — sie gehen mit einem Fuß übers Seil, die eine klettert über die andere, sie geben Tauschstücke mit dem Wind auf, sitzen, knien und liegen schließlich auf dem Draht, und zum Schluß gar Zoogal — bieten. Unter der Circuskuppel zeigt Margot Bügler dann eine brillante Leistung, eine artistische Nummer, die in jedem erschaffensten Varieté beheimatet kann. Man hält unwillkürlich den Atem an, wenn sie umgehrt zu den Zuschauern in der Höhe von Seilgängen auf Seilgängen oder sich am Trapez nach hinten fallen läßt. Sehr gut auch der Vorkauf der beiden Sabonis, der langes und zähes Training verrät. Selbstverständlich kommt auch das Humour zu seinem Recht. Der kleine Clown füllt die kurzen Pausen mit Tummelstücken, die zwei Kistoff verziehen mit ihren ungelungenen Einfällen — recht originell übrigens die Idee mit der Normmarke — die Wirkung nicht, sondern helfen an die Laubmücken große Anforderungen. Für die statte Abwicklung der Darbietungs-solge sorgen der Anhalter und Betriebsführer, Johann Bügler, und Spielleiter Friedrich W. Ward, die auch mehrfach in der Manege bei Vorberverrichtungen auftreten. Die musikalische Begleitung liegt bei Kapellmeister Johann Garwarik in guten Händen. In der Pause hat man Gelegenheit, die Tierchau zu besichtigen.

Alles in allem ein Circusprogramm, das sich sehen lassen kann und für das ein begeistertes Publikum so wie getrieben bei der fast ausverkauften Eröffnungsvorstellung immer gern Beifall spendet. Hannsjakob Faber.

Wasserstände der Moldau, Elbe

	Moldau			Elbe			
	12. 7.	13. 7.	14. 7.	12. 7.	13. 7.	14. 7.	
Melau	—	—	—	Neuenburg	— 4	— 4	+ 13
Kamitz	+ 32	+ 30	+ 22	Brandenburg	— 80	— 74	— 70
Moderndam	— 70	— 70	— 77	Melau	+ 42	+ 32	+ 32
				Leitmeritz	289	255	280
				Aussig	109	178	174
				Nestmits	139	179	158
				Dresden	79	111	115
				Riesa	139	167	204

* Jahreshaupt. Filmvorführung. Der Tonfilmwagen der Bauhütte hat den heutigen Nachmittag nach Wehlitz. Zur Verführung gelangt der lustige Film „Quack“, der „Bruchpilot“. Ferner werden ein Festfilm und die Deutsche Wochenchau gezeigt. In diesem Filmabend haben Jugendliche Zutritt.

* Melbörin. Tausendjährige Feiertage eines Weizenkorns. Eine Weizenähre, die aus einem Korn in Weizen entwickelt hat, entdeckt man auf einem Weizenfeld. Jede Ähre trägt durchschnittlich 75 Körner, so daß das eine Korn einen Ertrag von über tausend Körnern erträgt.

oder gar überreden konnte. Der Zug lief in die Station ein. Krüger, den Befehlsstab in der Hand, stand auf dem Bahnsteig und grüßte zu dem Lokomotivführer hinauf. Eckart wandte sich plötzlich nach Günter um: „Wie es auch kommen mag, zwischen uns bleibt doch alles beim alten?“

„Immer“, sagte Günter nur. Es klang feierlich wie ein Schwur.

Dann haben sie Katrin. Sie schleppte schwer an zwei großen Koffern. Sofort brachen die Freunde durch die Sperre, stürzten zu Katrin hin und nahmen ihr das Gepäck ab.

„Ich danke euch“, sagte sie mit einem matten Lächeln. „Was ist denn da alles drin“, fragte Günter, verwundert auf die Koffer deutend. „Die haben ja allerhand Gewicht.“

„Alles, mein ganzes Hab und Gut“, antwortete Katrin und ging an ihm vorbei. Die Freunde blickten sich bekümmert an.

„Was heißt denn das?“ fragte Eckart, als sie vor der Sperre angelangt waren.

„Mein Kursus ist zu Ende“, sagte Katrin ruhig. „Ich habe meine Stelle in Berlin abgebrochen.“

„Was? Du bleibst jetzt zu Hause?“

„Ja.“

„Und deine Pläne?“

„Sind begraben. Wenigstens vorläufig. Ich will erst einmal Vater helfen und abwarten, was wird.“

„Donnerwetter. Alle Achtung“, rief Eckart anerkennend aus, aber er mußte sie zugleich mit einem misrautischen Blick.

„Da wird sich aber Ihr Vater freuen“, meinte Günter, und ich brauche nun kein schlechtes Gewissen mehr vor ihm zu haben, daß ich Ihre heimlichen Absichten damals unterstützt habe.“

Katrin nickte abwesend. „Hoffentlich hat es einen Zweck. Wie weit sind denn die Bohrungen? Haben Sie schon Kohle gefunden?“

„Mir ist nichts bekannt“, antwortete Eckart ein wenig bedrückt. Irgendwie gefiel ihm Katrin nicht.

Der Zug fuhr ab. Krüger öffnete die Sperre und drohte lächelnd mit dem Finger. „Das Betreten des Bahnsteiges ohne Karte ist streng verboten. Sie müssen, wie Bahnsteigarten nachlassen.“

„Rachen wir“, sagte Günter, gab ihm zwanzig Pfennige und wollte durch die Sperre treten. Aber das ließ Krüger nicht zu. Er verstand im Stationsgebäude und kam nach kurzer Zeit mit zwei Bahnsteigkarten zurück. „Es muß alles seine Ordnung haben, Herr Oberleutnant“, sagte er lachend vor ihren Augen die beiden Karten mit der Zange und dann erst durften sie den Bahnsteig verlassen.

Obwohl der Vorgang ohne das trennende Schrankenfenster und in seiner fast pedantischen Umständlichkeit zweifellos etwas Komisches hatte, stimmte er die jungen Menschen doch nachdenklich. Sie verabschiedeten sich voller Respekt von dem Beamten und gingen zum Wagen. „Saubere Mensch“, sagte Eckart, während es einfiel.

Günter nickte und legte die Koffer hinten in des Wagens. „Das wollte ich auch gerade sagen. Was er da tat, war nämlich gar nicht mal so selbstverständlich. Ich bin fünf zwanzig Pfennige erbehalten mehr als für uns. Das muß man sich vor Augen halten. Er wollte nicht einmal auch nur den Schein eines Verdachtes in uns aufkommen lassen. — Wollen Sie neben Eckart sitzen?“ wandte er sich dann an Katrin.

„Nein, ich setze mich hinten hin.“

Während das kleine Erlebnis noch aller Gedanken beschäftigt war, geschah vor ihnen etwas, dem sie zunächst keine Bedeutung schenken. Der Wagen stand mit leise brummendem Motor vor der geschlossenen Schranke. Ein Güterzug stampfte, von Grube Anna kommend, stöhnend und poltert an ihnen vorbei. Die Erde bebte, die Scheiben des Wagens klirren laut. Der Zug schien kein Ende nehmen zu wollen, und sie wurden ängstlich. Dann erst haben sie, daß jeder seiner Wagen mit Briffetts beladen war, und allmählich wurde der Zug zu einer imposanten, aber bedrückenden Demonstration der Braunkohle. Als der letzte Wagen die Schranke passierte, sagte Katrin leise: „Acht- undvierzig Wagen.“

„Ja, ja“, seufzte Eckart und sah zu Krüger hinüber, ob er die Schranke noch nicht öffnen wollte.

„Es ist nicht zu überleben“, meinte Günter, „daß es Briffetts, nur Briffetts waren, und nicht ein Waggon mit Getreide oder —“

Fortsetzung folgt

Turnen - Sport - Spiel

Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend

Für die Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend des Gebiets Riesa...

Einheitskämpfe des NSDF

Am Sonntag fuhr die 1. B.-Jug. nach Wurzen, um dort gegen eine gemischte Jugendmannschaft anzutreten...

Die 500 Jahre Reiziger Schützenfest... Die Reiziger Schützenfest beginnt diesen Tage ihr 500-jähriges Bestehen...

Die 500 Jahre Reiziger Schützenfest... Die Reiziger Schützenfest beginnt diesen Tage ihr 500-jähriges Bestehen...

Ein Hurra für die Teufelsterle

Pioniere haben den Kuban-Brückenkopf zur Eisenfestung ausgebaut

Im Osten, Ende Juni, "Gefährter", - "abgeschlagen", - "abgewiesen", - "im Gegenlicht vernichtet" - oder "im aufkommenden Feuer aller Waffen zerklüftet"...

Die haben wir einen eigenartigen Frontverlauf gesehen. Unüberschaubar, mit gelbem Rohrdickicht bedeckte Sandflächen...

Tausende von Minen nehmen den Sowjetpanzern jegliche Bewegungsfreiheit. Hinter Draht, Stahl und Beton liegen die Grenadiere und Panzerjäger...

Der Einsatz der Pioniere im Brückenkopf ist ein endlos geworden, denn ein kleiner Bundesgenosse ist den Sowjets zur Zeit immer noch die Sonne...

Doch dann trahlen alle Gesichter, als in den frühen Morgenstunden der Kompanieführer vor seine Männer tritt und erzählt, daß der Einsatz in der letzten Nacht...

Unsere Anekdoten

Ein leeres Haus

Bei einer Gesellschaft, die der Kaiser Napoleon im Jahre 1806 gab und an der sich unter anderem auch der Statthalter Fürst Charles de Talleyrand-Perigord befand...

Wodas eines amheimend etwad unordentliches Studenten gebildet, an der ein Knopf fehlte...

Der berühmte Arzt Dr. Dem konnte nicht weniger vertragen als Hocherblichkeit und Aufgeblasenheit...

Amtliches

Freiwillig zur Kriegsmarine! Zum Einsatz im Entscheidungskampf für Deutschlands Freiheit...

Kirchennachrichten

Bibelabend Riesa, Donnerstag, 20 Uhr, Niederlagstraße 2, Pfarrer Dabed, Riesa.

Ostpreußisch-Holländer Kalben und Kühe hochtragend und frischmelkend...

Schlachtpferde kauft laufend Notchlachtungen werden zu jeder Zeit ausgeführt...

SPARSAM PERI UND KHASANA Kapselpräparat

Verloren Raucherkarte auf den Nam. Gtr. Feldmann, Gröba. Bitte abgeben Welfer Str. 37.

Ihre Verlobung geben bekannt Erna Dörfer Willy Hildesheim

Alfred Otto Margarete Otto geb. Schammer

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche...

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche...

Für die anlässlich zu unserer Vermählung in so zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche...

Für die vielen Glückwünsche, herrlichen Blumen und sonstigen Aufmerksamkeit...

Für die zu unserer Silbernen Hochzeit dargebrachten Aufmerksamkeit...

Worin kommt es an, wenn man "ausspannen" kann?

Nach einem arbeitsreichen Leben verchied am 13. Juli unsere liebe, treuzugewandete Mutter Frau Helene bertw. Weinhold

Für die vielen Wünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung...

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche...

Läufer oder Teppich zu kaufen gesucht...

In stiller Trauer Elsa Reinhold Gertrud Jäger geb. Reinhold Otto Jäger.

Wer wäscht und bessert Wäsche aus für alleinlebenden Herrn?

Zu tauschen gesucht guterb. Sportschuhe...

Kücheherd, guterb., dringend zu kaufen gesucht...

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Juli, 14 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Dankagung - für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen u. Geldspenden...

Dankagung - jungen Dank für die vielseitige Anteilnahme...

Kaufe Fotoapparat (Rollfilm oder Kleinbild-Kamera)...

Dankagung - für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen u. Geldspenden...

Dankagung - für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen u. Geldspenden...

Dankagung - Im stillen Gedenken an ein Grab fern d. Heimat...

Zu verkaufen: Perlenrad 70.- RM., elektr. Staubl., in best. Zust., 75 RM.